

nicht zu lange Lindenallee dürfte man wohl auch eben so gut anderwärts wie hier finden.

Der Ort **Olbernhau**, mit 262 Häusern, hatte in der Mitte mehr ein städtisches als dorffartiges Ansehen und war auch von 1699—1752 Sitz der Lautersteiner Amtsexpedition. Daher heißt noch jetzt das große, der Kirche gegenüber stehende, jetzt dem Kaufmann Seifert zugehörige Wohnhaus das Amtshaus. Zwei Brücken, eine bei der oberen oder Erbmühle, und die andere bei der Kegelschmiede und Chaussée-Einnahme, wie ein breiterer mit Geländer versehener Steig unterhalten im Orte die Verbindung zwischen beiden Flußufern. Um den sogenannten **Flöhrand**, einen Fußweg an der Flöha, ist eine hölzerne Barriere angebracht. Der Marktplatz in **Olbernhau**, auf dem jährlich 6 Jahrmärkte gehalten werden, ist größer und umfassender als der mancher Mittelstadt. Seine Mitte ziert eine zur Erinnerung an die Regierungsjubelfeier des Königs Friedrich August III. den 18. September 1818 gepflanzte und kräftig gedeihende Eiche.

Einwohner werden 2504 gezählt. Sie beschäftigen sich theils mit Ackerbau und Waldarbeit, theils mit Handwerken, künstlichen Professionen und Handel. In früheren Zeiten soll **Olbernhau** auch einige Eisenzehnen gehabt haben und Rudera von ehemaligen Schmelzhütten sind am oberen Ruhnstockbache nach dem goldenen Borne zu gefunden worden. Aus der vor einigen Jahren noch befahrenen Grube „die Silberkrone“ hat man taubes Gestein genug, nur keine Silberstufen zu Tage gefördert.

Ein Zainhammer im Orte ist noch gangbar; doch der Follienhammer längst eingegangen. Außer 6 Mahlmühlen giebt es auch noch eine in einem Waldgrunde gelegene Pulvermühle auf amtlicher Seite mit 2 immer in Bewegung gehaltenen Werken. Die Wolldeckenfabrik des Herrn F. H. Goldammers erfreut sich eines ungestörten Fortganges und giebt vielen Personen Unterhalt. Allein die Gewehrfabrik, zu der von Seiten des Staates eine ansehnliche Summe verwilligt worden war, ist nicht in's Leben getreten; vielmehr sind die Gebäude derselben schon moderne Ruinen, und kürzlich von einem hiesigen Privatmanne erkaufte worden.

Nur eine Rohrschmiede besteht jetzt noch und nur wenige unter den Büchsenmachermeistern haben Bestellung. Daher treiben mehrere derselben Roth- und Selbgießerei. Noch sind in dem Marktstücken Schlosserei und Tischlerei, die Fertigung von Feilen, Strumpfstühlen und Holzwaaren, die Belegung von Spiegeln, Seifensiederei, Bäckerei, Fleischhauerei und Gerberei Professionen, die, wenn auch nicht immer einen goldenen, doch wohl fast alle einen silbernen Boden haben. Für die Intelligenz der Gewerbetreibenden sorgt ein den 23. Januar 1843 gestifteter Gewerbeverein mit 170 Mitgliedern und eine Sonntagschule, die einige 60 Schüler zählt. **Olbernhau** ist auch so glücklich, 1 Apotheke, 3 wirkliche Aerzte und 1 Chirurgus zu haben.

Folgende königliche Beamte wohnen und fungiren hier: 1 Kreisoberforstmeister, der auf eigene Hand einen Secretär und Forstexpedienten besoldet, 1 Floßmeister und Floßaufseher, 1 Amtsoberförster, 1 Unterförster, 1 Posthalter, 1 Legitimationschreiber, der zugleich Chausséegelder-Einnehmer ist, und 1 Steueraufseher.

Die Rechtspflege über die Einwohner, die in Alt-Erb-einwohner, Begüterte, Bewohner neuer Herrenhäuser und Hausgenossen zerfallen und demnach auch verschiedene Abgaben und Gerechtsame haben, versieht unter der Obergerichtsbarkeit des Lautersteiner Justizamtes ein Gerichtsdirector mit einem Richter und 2 Gerichtsschöppen. Der Communnath wird aus 12 Ausschusspersonen zusammengesetzt. Das Schulwesen berathen außer dem Localinspector noch eine aus dem Gemeinderathe gewählte Schuldeputation.

Der Collator des Pastorats und Diaconats, des Rectorats, des Cantorats und der dritten Lehrerstelle ist der jedesmalige Rittergutsbesitzer und Gerichtsherr, also jetzt Se. Excellenz der wirkliche Geheimrath und Hausmarschall, Johann Adolph Graf von **Loß**, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf **Olbernhau** und **Hirschstein**.

Verschiedene Bedrängnisse hat **Olbernhau** zu gleicher Zeit mit anderen Städten und Dörfern des Hochlandes erfahren, so die Jahre der Theuerung und des Miswachsens, der Pestilenz und des Krieges.

Jahre notorischer Theuerung waren 1633, 1638, wo der Scheffel Korn 8 Thlr. und die Zaspel Garn nur 3 Pf galt, 1708, 1771, wo man vor Hunger Gras und Wurzeln verzehrte, 1805, wo der Scheffel Korn bis auf 18 Thlr. stieg und die Mühlen mit Grenadiern, die in Raumburg in Garnison gestanden, besetzt wurden und 1816, wo das

Erntefest am 3. November, gleichzeitig mit dem Kirchweih-feste, gefeiert wurde und man den Scheffel Korn mit 9 Thln. bezahlte, 1843, wo man ein 3pfündiges Larbrot für 3 Ngr. 4 Pf. kaufte und wenig taugbares Schlachtvieh aufstreiben konnte, weil man entsetzlichen Futtermangel das Jahr vorher gehabt hatte, so daß der Centner Heu kaum für 2 Thlr. zu erlangen war. Sehr strenge Winter waren im Jahre 153, wo Reiter auf den Pferden erfroren, 1624, wo 1500 Stück Wild erfroren, ebenso 1670, 1683, 1785, 1788 einer der härtesten im vorigen Jahrhundert. Strenge Kälte brachten die Winter von 1813 und 1830, und viel Schnee der von 1843 bis 1844, der bis Ende März anhielt. Die Pest wüthete auch 1680 und in den darauf folgenden Jahren in der **Olbernhauer** Parochie und wurde erst 1714 durch Sicherheitsmaassregeln völlig beseitigt. So schadete auch dem Orte und der Nachbarschaft eine furchtbare 1684 ausgebrochene Viehseuche, die ganze Heerden wegraffte.

Die Schrecknisse und Plagen des 30jährigen und 7jährigen Krieges trafen auch die Ortschaften an der Flöha. Im 1jährigen Kriege den 11. Septbr. 1778 kam der österreichische General **Sauer** mit seinem Corps nach **Olbernhau**, brandschakte und plünderte von 9—1 Uhr Nachmittags und nahm den Richter **Jänichen** und den Kaufmann **Ludwig Reichel** als Geiseln mit sich bis nach **Dfen** in **Ungarn**. 1809 den 6. Juli übernachtete hier der Sächsische General **Thielemann** mit seinem aus Depot-Truppen bestehenden Corps und unternahm mit einer Schwadron Husaren und einer Compagnie Westphälischer Gardejäger unter dem Hauptmann **de Montvert** eine Reconnoissance bis **Ober-Brandau**. Im Jahre 1813 den 22. August bivouacirten unter Anführung der Generale **Kleinau** und **Münch-Bellinghausen** 180,000 Oesterreicher in 2 Lagern auf der Bleiche und auf den Feldern der Begüterten und zogen von da weiter in die **Dresdner** Gegend. — Hauptbrände sind in **Olbernhau** nicht vorgekommen. Mehrere Mal aber erfolgten erschütternde und leb-nraubende Explosionen auf der Pulvermühle, wie im Jahr 1835 den 6. März, wo gegen 70 Centner Pulver sich entzündete. Sehr groß war die Eisfahrt 1827 am 28. Februar und die Ueberschwemmung vom 23. und 24. Mai desselben Jahres. Die Eisfahrt am 28. Februar 1830 zerstörte die Regelbrücke und nahm den Steig mit fort. 1837 den 19. Decbr. verunglückte bei der Eisfahrt ein Lohgerbermeister mit einem Gesellen und Lehrling.

Wenden wir uns nun nach diesen Referaten ausschließlich zu der Kirche und den kirchlichen und geistlichen Angelegenheiten.

Die ältere Kirche in **Olbernhau** entstand, wie bereits oben angedeutet wurde, aus der im Laufe der Jahre mehr und mehr erweiterten Capelle des heil. **Albertus**. Allein sie wurde den 5. Mai, nach anderen Angaben den 14. März 1639 durch 3 Schwedische Reiter in Brand gesteckt und zugleich mit der Pfarrwohnung eingeäschert. Fast alle kirchlichen und örtlichen Urkunden gingen bei dieser Feuersbrunst verloren. In den darauf folgenden Jahren wurde wieder eine neue Kirche gebaut, in deren Thurm der Bliß am 19ten Junius 1789 schlug, nicht zündete, aber die Orgel, die damals auf der 2ten Emporkirche über dem Altare (der sogenannten **Neuschönberger** Emporkirche, wo jetzt noch die Nummern der zu singenden Lieder ausgesteckt werden und wo auch ein großes hölzernes Bild des gekreuzigten Christus hängt) stand, gänzlich zerstörte. Darauf folgte im Jahre 1790 die Verschönerung der Kirche, deren Decke gemalt wurde und die Erbauung einer neuen Orgel durch den Kunstmeister **Kaiser** für 3000 Thlr. Hauptreparaturen an der Kirche und an dem Thurme fanden dann noch statt 1808, wo das Dach der Kirche und des Thurmes gedeckt, Fahne und Knopf abgeputzt und die Zifferblätter verguldet wurden. In dem Jahre 1808 war wieder eine Reparatur an der Orgel nöthig, welche der Orgelbauer **Gämlich** vornahm. Sie kostete 600 Thlr. Auch in dem Jahre 1826 und 1836 fanden bedeutende Reparaturen an der Kirche, Sacristei und an dem Thurme statt. Die Thurmuhrließ man 1843 repariren.

Wenn auch nicht in kühnem großartigen, so tritt doch das Aeusere der **Olbernhauer** Kirche in einem entsprechenden, gefälligen Baustyle hervor. Sie hat, fast man die überbauten Vorhallen an beiden Seiten in's Auge, die Form eines Kreuzes, erstreckt sich von Norden nach Süden, ist mehr lang als breit, im Innern hell und lichtvoll, doch bei weitem nicht geräumig genug für die täglich mehr zunehmende Volkszahl. Durch 2 Eingangspforten die eine nord-östliche und westliche, die aus Quadern aufgeführt und mit